

Sachalin II zum Schutz der Wale mit Argusaugen prüfen

Anlässlich der Ablehnung eines positiven Umweltgutachtens für das Sachalin-II-Projekt durch das russische Rohstoffministerium erklärt die zuständige Berichterstatterin der Arbeitsgruppe für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der SPD-Bundestagsfraktion, Mechthild Rawert:

Das russische Rohstoffministerium hat mit seiner Entscheidung die Kritik bestätigt, die Umweltorganisationen mehrfach gegen das Projekt Sachalin II vorgebracht haben. Im Fördergebiet leben zahlreiche bedrohte Tierarten. Vom Aussterben bedroht sind auch die weltweit letzten 100 westpazifischen Grauwale.

Wenige Tage nachdem das Rohstoffministerium das Umweltgutachten für nichtig erklärt hatte, meldete die Umweltstiftung WWF Russland auf einer über zehn Kilometer langen Küstenlinie den Massentod von Fischen und Krabben im Raum des Sachalin-II-Projekts. Das sind alarmierende Anzeichen für eine drohende Naturkatastrophe. Für die wenigen noch verbliebenen westpazifischen Grauwale ist das Fördergebiet um die Pazifikinsel Sachalin das einzig bekannte Nahrungsgebiet. Grauwale sind die einzige Großwalart, die sich von Organismen des Meeresbodens ernähren. Eine Verunreinigung des selbigen mit Kohlenwasserstoffen im Rahmen der Erschließung von Öl- und Gasvorkommen wird aufgrund des kältebedingt nur langsamen Abbaus gravierende Folgen auch für sie haben.

Mit der Ablehnung der bereits gebilligten Umweltexpertise durch den russischen Rohstoffminister Juri Trutjnew könnte dem Raubbau nun endlich ein Ende gesetzt werden. Ich hoffe, dass die nun öffentlich gewordenen Vorwürfe dazu genutzt werden, die bereits entstandenen Umweltschäden unverzüglich vom Konsortium beheben zu lassen und das Projekt nun umso gewissenhafter und mit Argusaugen auf seine Umweltverträglichkeit zu überprüfen.

Mit dem von mir initiierten und vom Deutschen Bundestag am 07. September 2006 beschlossenen Antrag „Die weltweit letzten westpazifischen Grauwale schützen“ hat die Bundesregierung den eindeutigen Auftrag erhalten, sich bei der in Kürze anstehenden Kreditentscheidung in Höhe von 400 Mio. US-Dollar im Direktorium der

Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) für eine umweltgerechte Durchführung des Projektes „Sakhalin II“ einzusetzen, mit dem Ziel, Umweltschäden - insbesondere Schädigungen der akut bedrohten Grauwalpopulation - zu vermeiden.

Ich gehe davon aus, dass sich die Bundesregierung als Anteilseigner der EBWE gegen die Bewilligung dieses Kreditantrages ausspricht, falls diese Anforderungen nicht erfüllt sind. Die Durchführung von Umweltgutachten war und ist nach wie vor eine richtige politische Forderung – es müssen dann aber auch die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden.